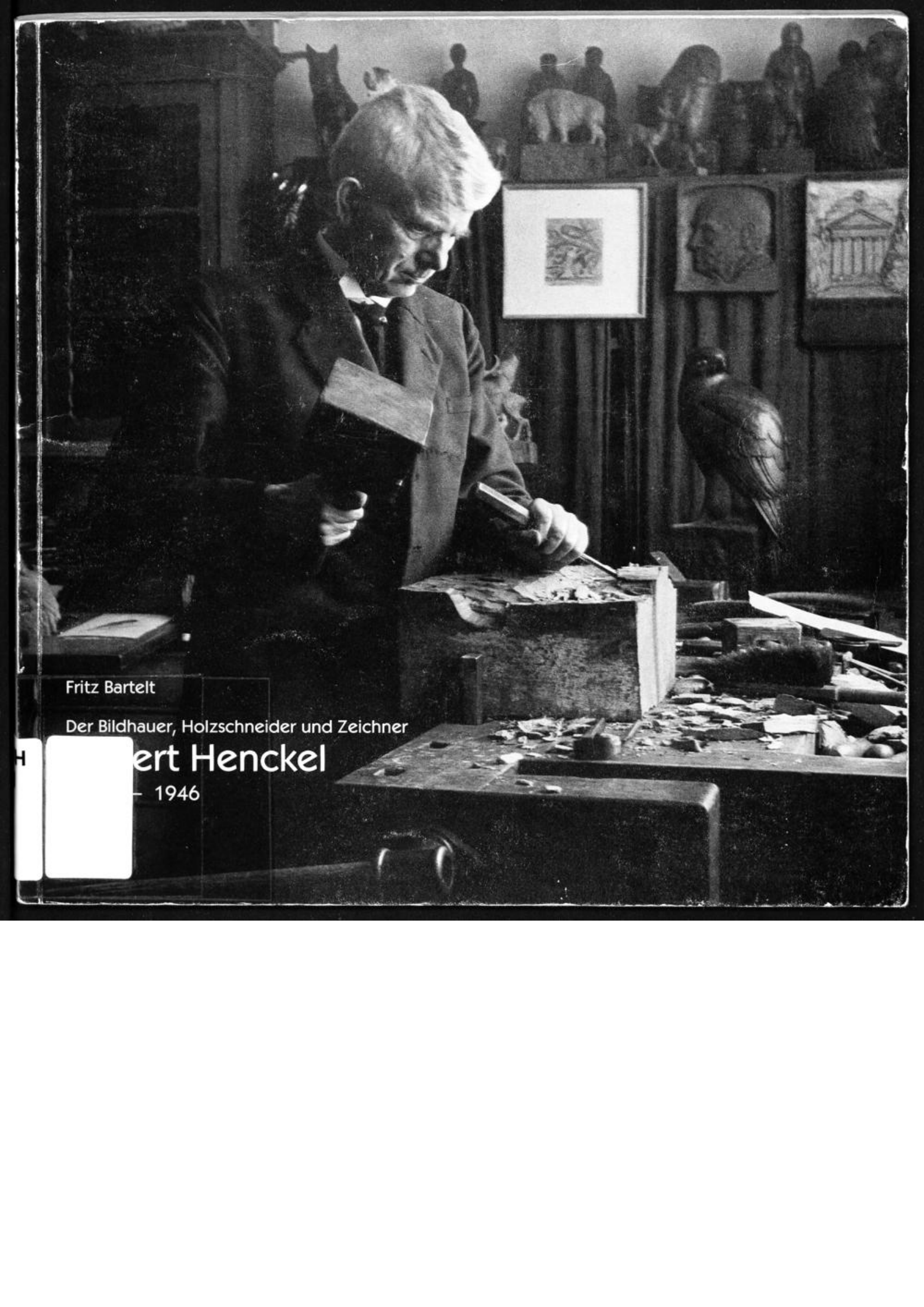


A black and white photograph of Fritz Bartelt, a German sculptor and woodcarver, working in his workshop. He is an older man with white hair, wearing a dark jacket over a light-colored shirt and tie. He is focused on his work, using a small tool to carve a piece of wood held in a vise. The workshop is filled with various sculptures and carvings, including a large bird sculpture on the right and several smaller figures on shelves in the background. The lighting is dramatic, highlighting the artist and his work.

Fritz Bartelt

Der Bildhauer, Holzschneider und Zeichner

H  ert Henckel

— 1946

18 L 3562 2E

© Institut für Lippische Landeskunde Detmold 1987
Druck: Pönnighaus, Kalletal

Fritz Bartelt

Der Bildhauer, Holzschneider und Zeichner

Robert Henckel

1877 — 1946

mit 24 Holzschnitten
vom Originalstock
gedruckt



Institut für Lippische Landeskunde
Detmold 1987

Robert Henckel wurde am 8. November 1877 in Horn geboren. Nach Abschluß der Volksschule, zur Osterzeit 1891, ging er nach Detmold in die Drechslerlehre, um seinen Neigungen, der Beschäftigung mit dem Zeichenstift und der Bearbeitung von Holzstücken, nachgehen zu können.

Dies war für den Vater Georg Henckel eine schmerzliche Erfahrung, da er hoffte, einer seiner beiden Söhne würde das Schneiderhandwerk erlernen, das er in der kleinen Ackerbürgerstadt ausübte.



Robert Henckel fand in dem Detmolder Kunstmaler, Lithografen und Buchhändler Alfred Noltsch, der ihn im Zeichnen und Malen unterrichtete, seinen ersten, ihn prägenden Lehrer. Noltschs Buchhandel und Drechslermeister Uhses Werkstatt lagen dicht beieinander in der Krümmen Straße in Detmold, in der damals viele Holzhandwerker, Tischler, Drechsler und Bildhauer ihre Werkstätten hatten.

Alfred Noltschs Lithografenanstalt und das Maleratelier wurden für Robert Henckel zu ersten ernsthaften Berührungspunkten mit der Welt der Kunst. Von hier aus dürften jene Impulse gekommen sein, selbst einmal als Künstler arbeiten zu wollen.

Noltsch hatte in Wien studiert und wird den jungen Henckel angeregt, wenn nicht gar gedrängt haben, sich künstlerisch weiter ausbilden zu lassen.

Robert Henckel ging 1896 nach Hannover auf die Kunstgewerbeschule. Rudolf Hölbe, der Lemgoer Bildhauer, empfahl ihn weiter nach Dresden. Während der dortigen Ausbildung zum Holz- und Steinbildhauer (und auch später) hat er an vielen Projekten mitgearbeitet (Rathaus, Grabdenkmäler, Kreuzkirche und Sparkasse). Auch in Leipzig hat er steinbildhauerisch kürzere Zeit gearbeitet.

Um die Jahrhundertwende hielt sich Henckel in Berlin auf, vervollständigte dort seine Studien und kam 1904 wieder nach Hannover zurück. In den nächsten fünf Jahren arbeitete er an einer Reihe von Holz- und Steinskulpturen für Sakral- und Profanbauten.

Seit 1910 war er in der Werkstatt von Prof. Otto Stichling in Hamburg beschäftigt. Diese Tätigkeit führte ihn in viele Städte, für die Prof. Stichling Aufträge zu erledigen hatte. Hier sei stellvertretend genannt das Kölner Kunstgewerbehaus, für das Stichling 24 Holzreliefs für den Pallenbergsaal anfertigte, die maßgeblich von Henckel bearbeitet wurden.

Im Jahre 1921 kehrte der Bildhauer in seine Heimatstadt Horn zurück, um nun im eigenen Atelier freischaffend arbeiten zu können. Bis zu seinem Tode am 8. April 1946 hat er hier gelebt und vor allem bildhauerisch gewirkt.

Insgesamt lassen sich aus diesen fünfunddreißig Jahren eigener schöpferischer Tätigkeit und z.T. aus der davor liegenden Zeit folgende Arbeitsfelder umschreiben: Holzreliefs, Holzplastiken, Steindenkmäler und Plastiken, Holzschnitte, Zeichnungen.



Überwiegend widmen sich die Arbeiten Henckels aus seiner Hornen Zeit dem Thema Mensch, Tier und Natur. Sie versuchen Lebenssituationen in ihrer Statik, Bewegung und inneren Dynamik festzuhalten. Dabei versuchte der Künstler, dem Holzrelief eine besondere Tiefe zu geben. Er wollte eine anschauliche Plastizität herausarbeiten, indem er sich vom Relief an die Vollplastik heranzutasten versuchte. Die Reliefs sind mehr als nur bloße Frontansicht einer technisch gelungenen Nachzeichnung der Vorlage oder des Motivs. Die Darstellungen zeigen oft weit in das Holzmateriale hineingestichelte Schicksalssituationen menschlicher Figuren.

Tiere werden häufig in ihrer Art, sich dem Lebenskampf zu stellen, dargestellt. Motivisch ist im Werk das Volksleben, die erlebte Natur und die unmittelbare Umgebung des Künstlers bestimmend. Das Leben der Bürger in der Vaterstadt Horn ist ein herausragender Schaffenskomplex im breiten Spektrum der Bearbeitung von Holz und Stein. Eine Reihe von Reliefs und Plastiken zeigen Bildnisse von Hornen Bürgern und solche von Familienmitgliedern.

Sie sind Ausdruck einer Innerlichkeit des Künstlers, die er in Holz und Stein gestaltend auszudrücken suchte. Immer wurde, so scheint es, auch etwas von der eigenen, persönlichen Verbindung zum Abbild freigegeben.

Unvorstellbar, daß der Plastiker Robert Henckel jemanden nur um der reinen künstlerischen Aussage willen abgebildet hätte. Seine Antriebskraft wuchs mehr aus der Identifikation mit den Menschen, die ihm gegenüber saßen, die er suchte und in denen er die Übereinstimmung mit sich selbst vermutete oder gar von ihr wußte.

Nach dem Ersten Weltkrieg beschäftigte sich Henckel vornehmlich mit Kriegerdenkmälern. Der Wunsch nach einem gebührenden Andenken im öffentlichen Raum für die gefallenen Väter, Söhne und Brüder war der Hintergrund einer Bewegung, Denkmäler an repräsentativer Stelle zu errichten. Wenn genügend Geld in den Gemeindekassen vorhanden war, konnte man sie sogar künstlerisch gestalten lassen. So erhielt auch Henckel aus den lippischen Städten und Gemeinden hierfür Aufträge.

Robert Henckel hat einige dieser Denkmäler in Lippe geschaffen. Genannt seien hier die auf den Friedhöfen in Horn und Blomberg. Für ihre Ausführung war nicht das Pathos entscheidend. Einkehr und Besinnung zur Ruhe und zum stillen Gedenken bestimmten die Gestaltungsabsicht. Die Sinnlosigkeit des Krieges und der Zerstörung waren dem Bildhauer in seinem Leben bewußt geworden.

Henckel war auch zugleich und trotz des Umganges mit hartem Stein ein vorzüglicher Holzschneider. Im Stile der Zeit wußte er das Mittel des Holzschnitts wirkungsvoll einzusetzen. Er schuf empfindsame Reflexe auf das lippische Volksleben, auf Flora und Fauna, auf Märchen und Mythen.



Die starke Naturempfindung, die Liebe zum Menschen, das Dasein in der Welt honorierter arbeitsamer Bürgerlichkeit fanden in vielen dieser Arbeiten ihre künstlerische Entsprechung.

Henckel beherrschte die Kunst des Holzschnitts auch in technischer Hinsicht virtuos. Er selbst hat diesen Teil seiner Arbeit für bedeutend gehalten und mehr als einhundertfünfzig Holzstöcke bearbeitet. Die Holzschnitte haben zu Recht nicht unwesentlich zu seiner Popularität beigetragen.

Das Material für Reliefs, Plastiken und Holzstöcke war überwiegend Eichen- bzw. Lindenholz. Die meisten Arbeiten wurden nach ihrer Fertigstellung mit Beize unterschiedlich abgetönt. Aus dem Velmerstot-Steinbruch im Eggegebirge nahe der Stadt Horn kam das Rohmaterial für die Steinbildhauerei.

Die Zeichnungen umfassen den geringeren Teil im Gesamtwerk. Sie bestehen aus Studienblättern, Entwürfen zu Steinmetzarbeiten, zu Grabdenkmälern und Naturstudien.

Gegen Ende seines Lebens hat sich der Künstler intensiv mit malerischen Arbeiten zur Natur beschäftigt. Er hat eine Reihe von Blättern aus der Umgebung von Horn und des Teutoburger Waldes angefertigt. Für die Verwendung des weichen Materials, des Pastells, spricht vermutlich die rapide Verschlechterung seines Gesundheitszustandes. Größere Arbeiten, die körperliche Kräfte erforderten, mußten liegenbleiben. Sie sind z.T. unvollendet geblieben.

Henckels zeichnerisches Werk ist vom Umfang her verhältnismäßig gering. Vielleicht liegt ein Grund darin, daß sein ebenfalls begabter Bruder Karl ein bedeutender lippischer Maler und großartiger Zeichner war.

Überblickt man den Zeitraum, in dem Robert Henckel in Hannover, Dresden, Berlin, Leipzig, Hamburg und Horn gearbeitet hat, vor allem jenen in Lippe zwischen 1921 und 1946, so könnte gefragt werden, ob es einen Stellenwert des Werkes dieses lippischen Bildhauers und Holzschneiders im Gefüge der Plastischen Kunst des 20. Jahrhunderts gibt.

Es könnte auch gefragt werden, wo denn Relationen etwa zum Werk von Ernst Barlach, zu dem von Gerhard Marcks, zu Richard Kolbe und Heinrich Drake oder anderen bedeutenden Zeitgenossen zu sehen sind.

Robert Henckel hat (zumindest für die Zeit seiner Arbeit in Lippe) in einer Region gelebt



und gewirkt, die fernab der großen Kunstbewegungen lag und in der sich keine innovativen Kunstprozesse vollziehen konnten. Es ist nicht bekannt, daß er an bedeutenden Ausstellungen in anderen Städten, gar in den großen Kunstzentren, teilgenommen hat. Hingegen hat er seit 1921 bis zu seinem Lebensende an einzelnen sich bietenden Ausstellungsgelegenheiten in Detmold und in seiner Vaterstadt Horn mit großem Erfolg teilgenommen.

Natürlich sind von den Kunstströmungen der zwanziger wie auch der dreißiger Jahre, positive wie negative Einflüsse im Werk Henckels zu finden. Sein Werk ist ein Stück Entwicklungsgeschichte, regionaler, in Lippe entstandener Kunst. Für den Zeitraum, in dem es entstanden ist, steht es einzig da.

Bei einem vorsichtigen Herantasten an einen Vergleich mit bedeutenden Bildhauern oder auf der Suche nach Vorbildern wären vor allem die Tierplastiken August Gauls zu nennen, dessen Leben 1921 endete; im gleichen Jahr, in dem Robert Henckel nach Lippe zurückkehrte. Viele der Tierplastiken Henckels erreichen in ihrer Intensität und Ausdruckskraft durchaus die Dichte der Arbeiten August Gauls.

Robert Henckel war sicher auch ein Künstler, der nach den langen Lehr- und Wanderjahren gern wieder in seine lippische Heimat zurückgekommen ist, um hier in Ruhe schaffen zu können. Die Stille und Bescheidenheit des Ackerbürgerstädtchens am Teutoburger Wald



hat ihm und seiner Familie Schutz und Geborgenheit gegeben.

Seine Arbeiten, Reliefs, Plastiken, Zeichnungen und Denkmäler zeigen Ausschnitte aus diesen Lebensbereichen. Sie erzählen von Menschen und Mythen, von Lebensweisen, Monumenten (Krieger- und Grabdenkmäler) und Dokumenten werden lassen.

Nach den Überlieferungen der Zeitgenossen war Henckel ein hinreißender Naturfreund, ein ausdauernder Beobachter von Wald und Flur. Er spürte den Blumen am Wegrand nach und verfolgte den Gesang der Vögel. Er war ausgestattet mit der Fähigkeit, Menschen ins Gesicht zu sehen, sie zu erkennen und etwas davon in seiner Kunst auszudrücken.

Wir wissen nichts über seine eigenen Vorstellungen und Wünsche zur Wirkungsgeschichte seines Werkes an der Seite anderer Holzbildhauer unseres Jahrhunderts. Im Blickfeld bedeutender kunsthistorischer Ereignisse zu stehen, war ihm mit Sicherheit ein fremder Gedanke. Ihm war es genug, als Mensch und Künstler in der Region zu leben, in der er groß geworden war und deren Eigenheiten, Schönheiten und Altertümer ihn seit seiner Kindheit fasziniert hatten.

Mit seinem Bruder Karl hat er 1927 das Heimatmuseum in Horn gegründet, das schließlich den Namen des Bildhauers trug. Nach der Restaurierung der Burg in Horn soll es wieder eröffnet werden.

Beide Brüder waren in Horn angesehene Bürger ohne jede Künstlerattitüde, sie waren Bürger unter Bürgern, sie wurden so gesehen und von den Horner Bürgern auch so akzeptiert.

Mehr als vierzig Jahre nach dem Tode des Bildhauers Robert Henckel erfolgt nun im März 1987 durch das Institut für Lippische Landeskunde erstmals wieder eine größere Ausstellung. Sie soll das Andenken an einen außergewöhnlichen lippischen Künstler ehren und ein Anstoß dafür sein, daß sich die Wirkungsgeschichte der Arbeiten des Holzbildhauers Robert Henckel weiter fortsetzt.

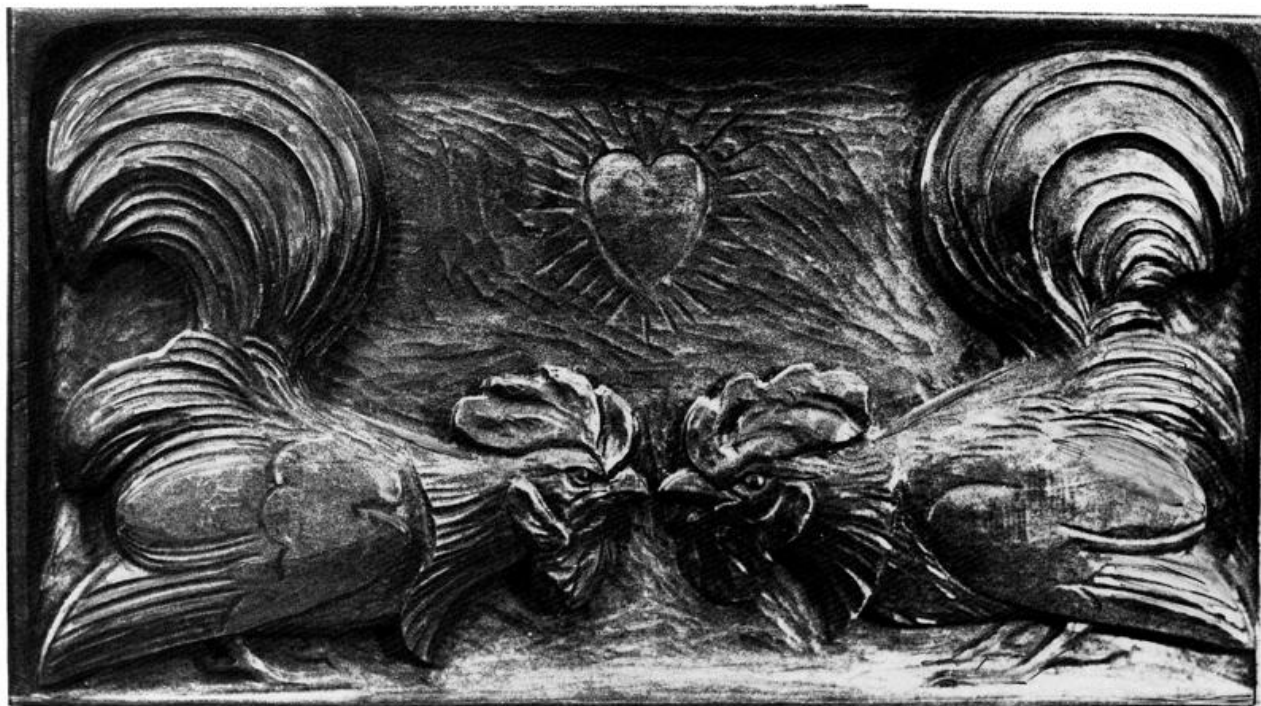
Auf die Bezeichnung der Abbildungen wurde bewußt verzichtet, da vom Künstler keine genauen Werkangaben (Thema, Entstehungsjahr) hinterlassen wurden. Das Relief, S. 22, und die Holzplastik, S. 23 links, sind unvollendet geblieben.

Die im Inhaltsverzeichnis angegebenen Titel sind von Herrn Robert Henckel jr. (Horn) übernommen worden. Ihm schulde ich für seine Hilfsbereitschaft Dank. Mein ganz besonderer Dank gilt Herrn Walter Bükler und Frau Lieschen Bükler, geb. Henckel für Hinweise zum Leben und Schaffen Robert Henckels. Dank richtet sich auch an Herrn und Frau Georg Nolte für die Betreuung des Nachlasses.







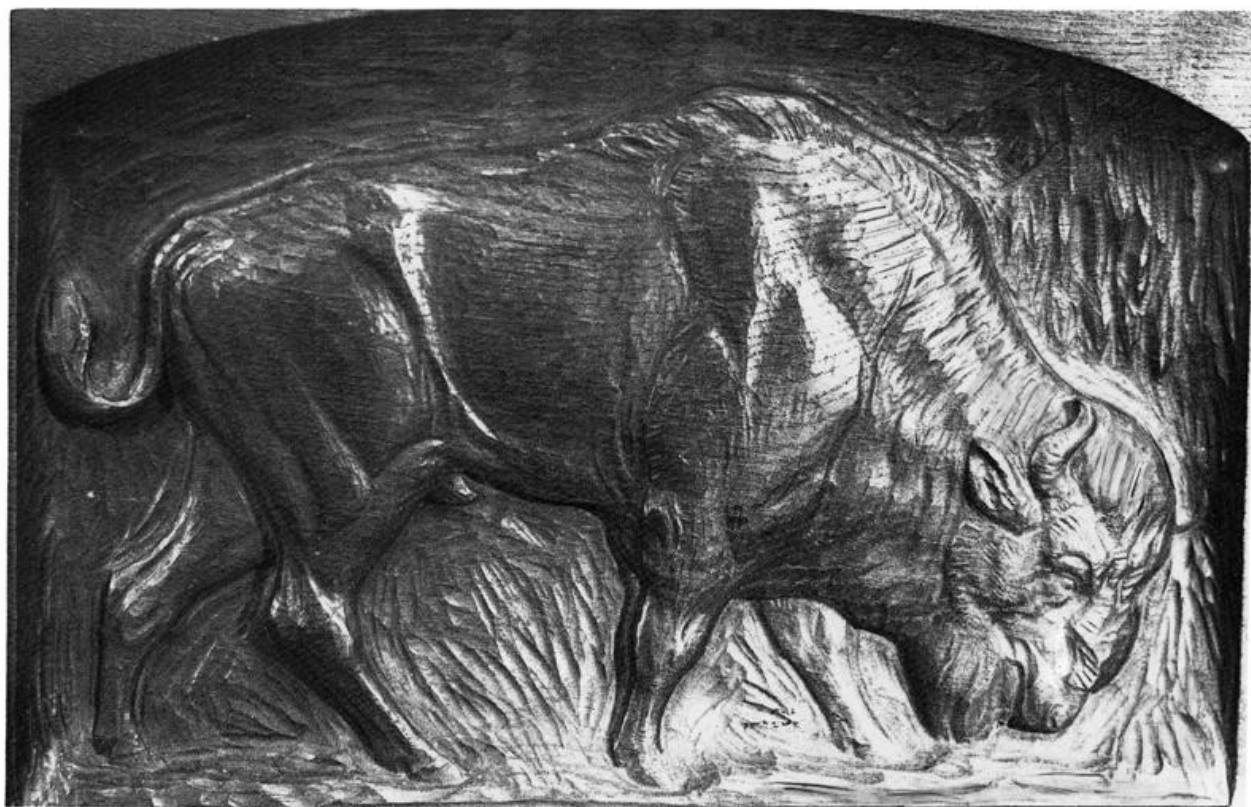


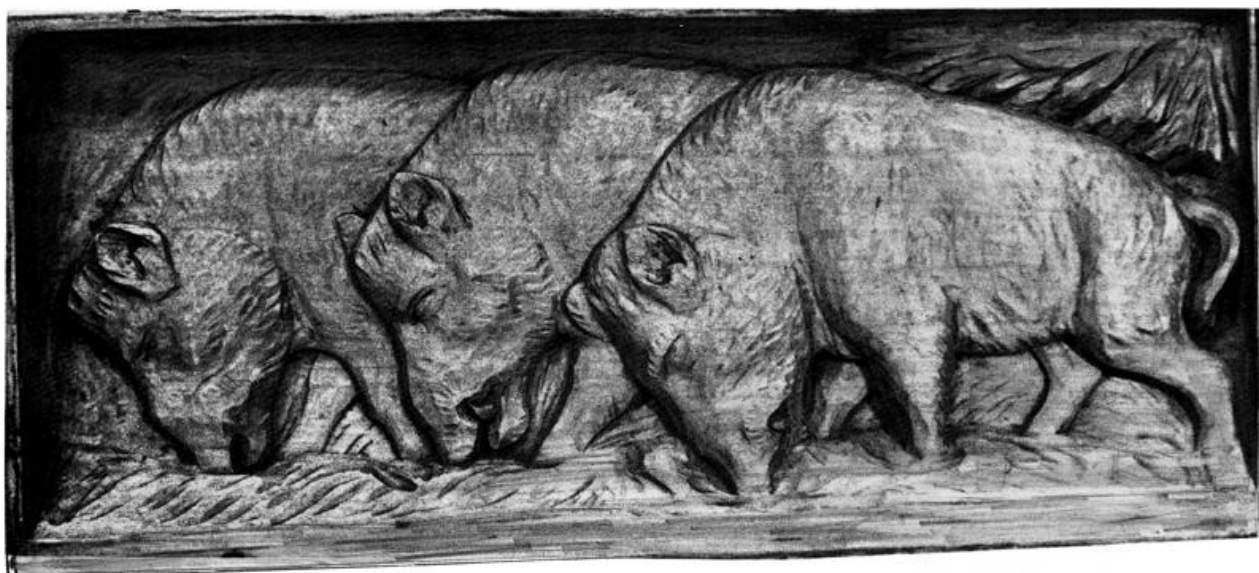














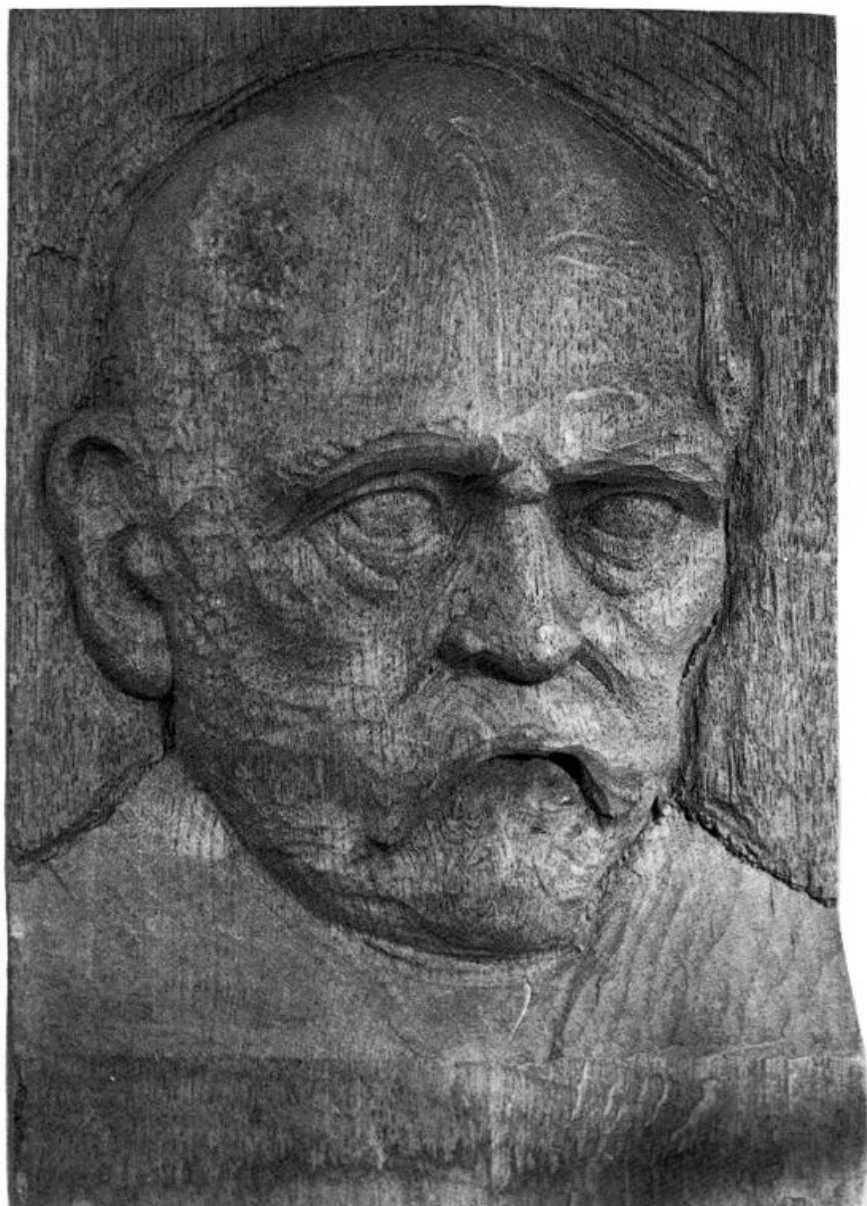








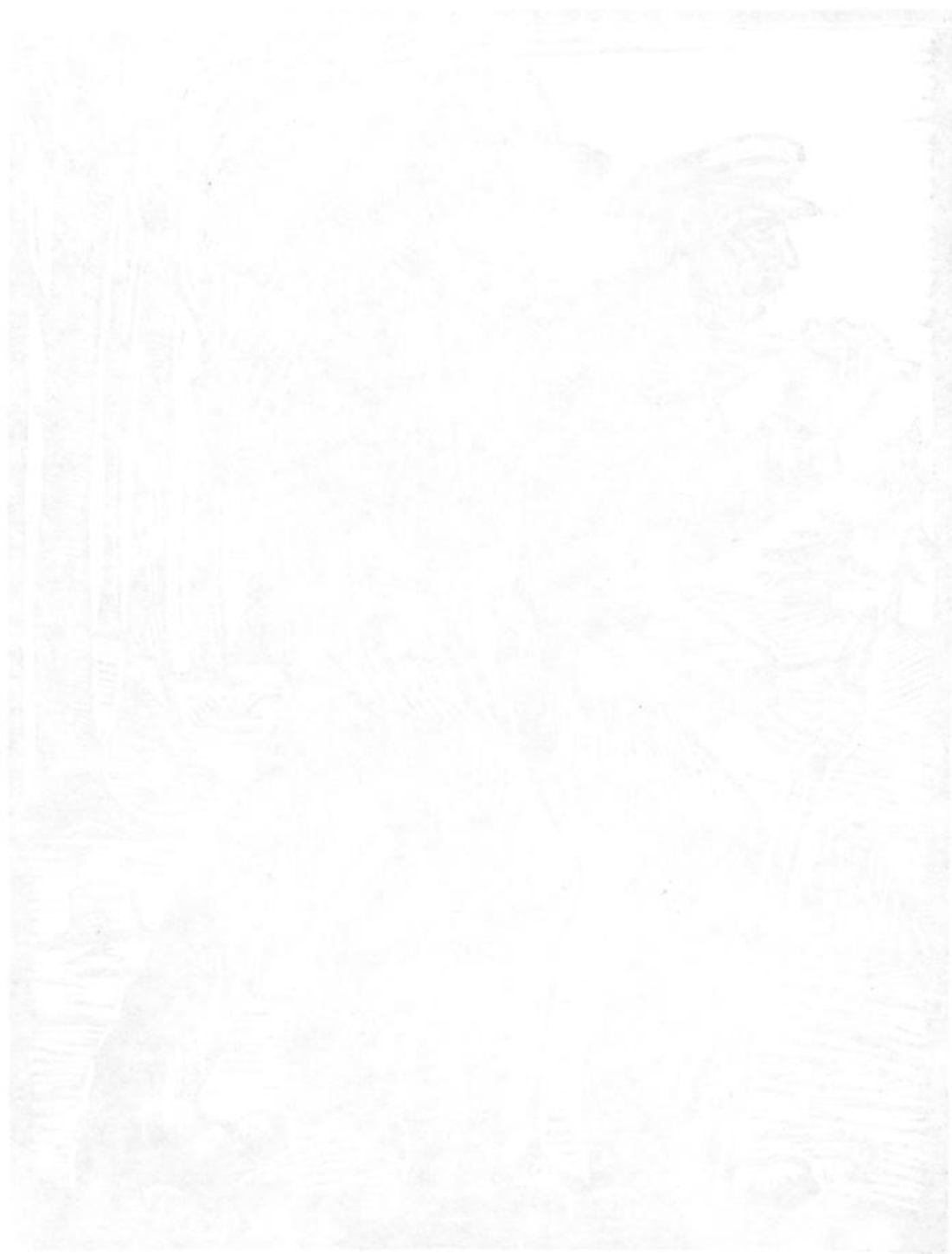








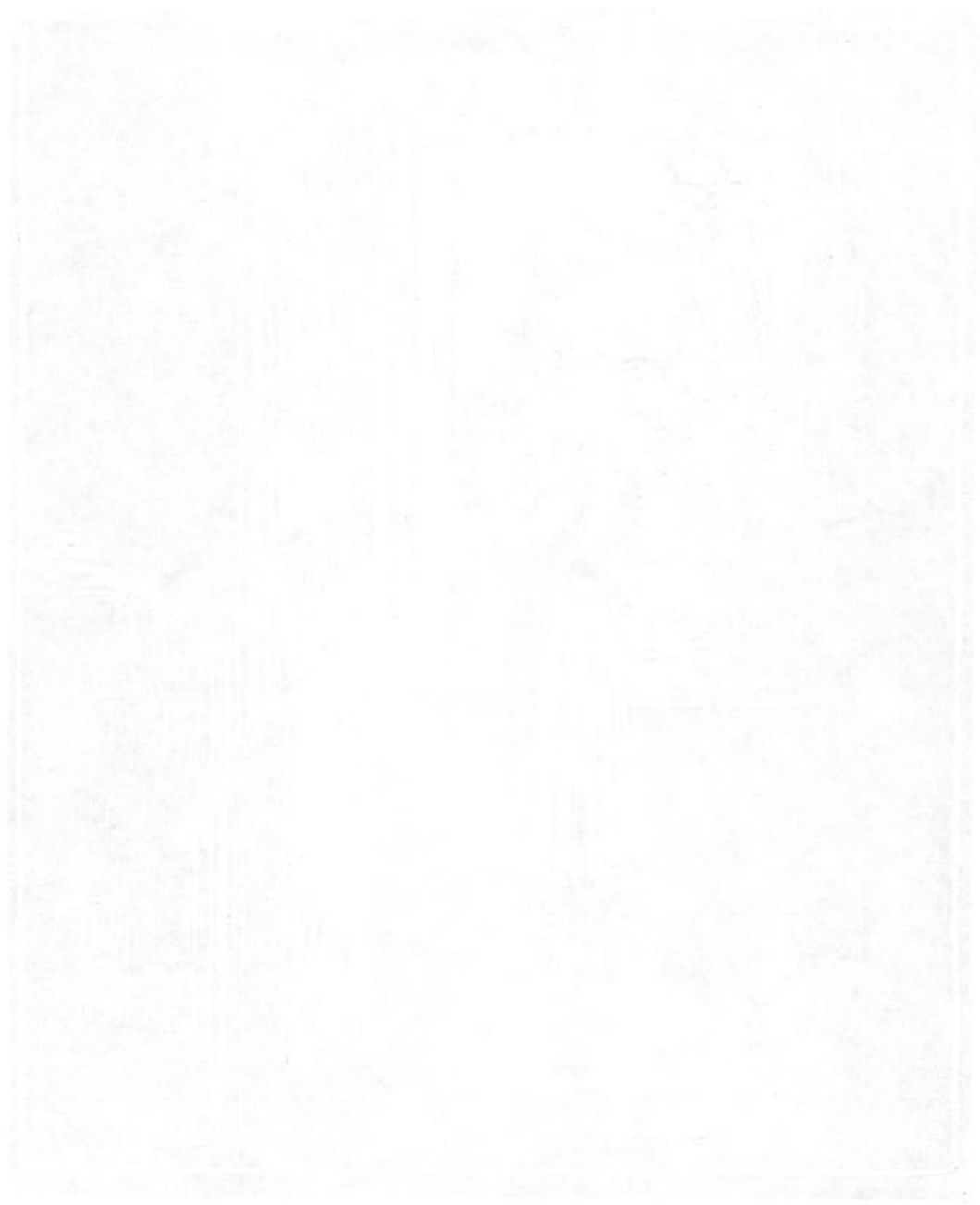




























































































DER SIEGER

Inhaltsverzeichnis

S. 4 — 6

Robert Henckel . . .

- Bleistiftstudie Kopf des Vaters
- Entwurfskizzen zu einem Relief
- Naturstudie Hasen
- Zwei Entwürfe zu Grabdenkmälern in Horn
- o. Entwurfskizze zu einem Holzrelief; u. zu Emblemen für Grabdenkmäler
- Entwurfskizze für ein Relief
- Naturstudie Greifvogel
- Entwürfe für Embleme zu Grabdenkmälern

Reliefs und Plastiken

S. 7	Grablegung, Relief	47 x 35,5 cm
S. 8	Kirchgang, 1923, Relief	46 x 32,5 cm
S. 9	Hahnenkampf, Relief	37,5 x 22,5 cm
S. 10	Flöte spielender Junge mit Hund und Schafen, Relief	46 x 27 cm
S. 11	Wiesent, Holzskulptur	40 x 23 cm
S. 12 (links)	Griechischer Jüngling, Relief	20,5 x 13,5 cm
S. 12 (rechts)	Horner Bürger, Relief	11,5 x 13 cm
S. 13	Soldat 1918, Holzskulptur	Höhe 35 cm
S. 14	Büffel, Relief	41,5 x 28 cm
S. 15	Drei Wildschweine, Relief	37 x 16 cm
S. 16	Mutter mit Kind, Holzskulptur	Höhe 32 cm
S. 17	Maurer, Holzskulptur	Höhe 52 cm
S. 18	Kopf eines alten Mannes, Holzskulptur	Höhe 24 cm
S. 19	Alte Frau mit Kind, Holzskulptur	Höhe 35 cm
S. 20	Raubvogel, Holzskulptur	Höhe 53 cm
S. 21 (links)	Wildschwein, Holzskulptur	Höhe 14 cm
S. 21 (rechts)	Luchs, Holzskulptur	Höhe 24 cm
S. 21 (unten)	Stier, Holzskulptur	Höhe 17,5 cm
S. 22	Alter Mann, Relief, unvollendet	22 x 32 cm
S. 23 (links)	Sämann, Holzskulptur, unvollendet	Höhe 57 cm
S. 23 (rechts)	Junge, Relief (1945)	8 x 24,5 cm
Rückseite	Löwe, Holzskulptur (1893)	Höhe 23 x 8 cm

6779917 Da



ZX
10